

Die Leugnung der Nakba im Staat Israel ist alt und sitzt tief – das zeigt eine neue Dokumentation

Jonathan Ofir, mondoweiss.net, 21.01.22

Ein neuer Dokumentarfilm entlarvt die offizielle Leugnung des Massakers von Tantura, bei dem mehr als 200 Palästinenser wenige Tage nach der Gründung Israels im Jahr 1948 von einer zionistischen Miliz erschossen wurden.

35 x 4 Meter. Das sind 115 x 13 Fuß. Es sind die Maße des Massengrabs, in dem mehr als 200 Palästinenser:innen des Dorfes Tantura begraben wurden, nachdem sie am 22. und 23. Mai von der *Alexandroni-Brigade* der *Haganah*, der zionistischen Miliz, in den ersten Tagen der offiziellen Gründung Israels massakriert worden waren.

Im Jahr 2007 musste ich auf Drängen des Bildungsministeriums von meinem Posten an der Universität Haifa zurücktreten (obwohl ich eine Festanstellung hatte); eines meiner „Verbrechen“ war es, darauf zu bestehen, dass es 1948 ein Massaker im Dorf Tantura gab...

Prof. Ilan Pappé

Diese Dimensionen sind nun in einem neuen Dokumentarfilm von Alon Schwarz mit dem Titel „Tantura“ dokumentiert, der dieses Wochenende auf dem *Sundance-Festival* in Utah gezeigt wird. Der Ort des Massakers ist heute ein beliebter Strand im Staat Israel.

Im Staat Israel sorgt dies einmal mehr für Kontroversen. Die Veteranen der *Alexandroni-Brigade* versuchten im Jahr 2000 erneut, das Massaker zu vertuschen, nachdem sie gegenüber dem Historiker Theodore (Teddy) Katz für seine 1998 fertig gestellte Magisterarbeit über das Massaker ausgesagt hatten.

Ihre Zeugnisse (wie auch die der palästinensischen Überlebenden) wären vielleicht in der Bibliothek der Universität Haifa verborgen geblieben, wenn nicht die israelische Zeitung *Ma'ariv* das Massaker im Jahr 2000 umfassend enthüllt hätte. Die Veteran:innen verklagten Katz wegen Verleumdung (1 Million Schekel, derzeit 321 Tausend Dollar), und in einem Moment der Schwäche, ohne seinen Anwalt und unter wirtschaftlichem, familiärem und gesundheitlichem Druck (ein kurz zuvor erlittener Schlaganfall), unterzeichnete Katz ein vorbereitetes Widerrufschreiben, um aus der Sache herauszukommen. Er bereute es Stunden später, aber es war zu spät - die Richterin, die sich nicht wirklich in die Zeugenaussagen von Katz' Arbeit vertieft hatte, sagte, es sei eine beschlossene Sache.

Haaretz bringt heute (21. Januar 2022 - Pako) einen Bericht über den Dokumentarfilm von Adam Raz mit dem Titel „There's a Mass Palestinian Grave at a Popular Israeli Beach, Veterans Confess“. Raz hebt die Tatsache hervor, dass die Richterin, Drora Pilpel, einige der Originalaussagen hört, die Katz während der Erstellung des Dokumentarfilms zum ersten Mal erhalten hat, und sie sagt: „Wenn es wahr ist, dann ist es wahr:

Wenn es wahr ist, ist es schade... Wenn er solche Dinge besaß, hätte er den Fall bis zum Ende durchziehen müssen.

Das ist kein „Vielleicht“: Katz hatte „solche Dinge“, 60 Stunden davon. War es für die Richterin nicht wichtig, einen Blick auf diese Dinge zu werfen, bevor sie den Fall abschloss?

Sogar die jüdischen Zeugen, die Katz zitierte, waren deutlich.

Yosef Graf, ein Begleiter aus dem benachbarten Zichron Ya'akov, der die Alexandroni-Truppen begleitete, sagte: *Ich sage euch, dass diese [Alexandroni] Leute ein Massaker angerichtet haben.*

Mordechai Sokler, ebenfalls ein Begleiter aus Zichron Ya'akov, berichtete: *Nach acht Tagen kam ich zu der Stelle zurück, wo wir sie begraben hatten, in der Nähe der Eisenbahn. Dort war ein großer Hügel, denn die Leichen waren aufgebläht.*

Sokler sagte Katz, er habe 230 Leichen gezählt.

Als die Alexandroni-Veteranen Katz im Jahr 2000 dazu brachten zu widerrufen, waren sie erleichtert. Auf ihrer offiziellen Website schrieben sie (hebräisch):

Die Geschichte von Tantura - das Ende der Blutlüge

Im Januar 2000 wurde in der Zeitung „Maariv“ ein von Teddy Katz, der sich als Historiker ausgibt, initiiertes Untersuchungsbericht über ein Massaker veröffentlicht, das angeblich von den Kämpfern der Division 33 [Alexandroni] an wehrlosen Menschen nach der Schlacht in Tantura verübt wurde. Die Kämpfer der Brigade zogen in einen juristischen und öffentlichen Kampf, um ihren Namen reinzuwaschen und den ungerechten Makel zu entfernen, der ihnen von dem genannten „Historiker“ zugeschrieben wurde. Im Folgenden finden Sie eine Zusammenfassung der Episode, an deren Ende die Wahrheit ans Licht kam.

Genau das Gegenteil war der Fall - die Veteranen versuchten erneut, die Wahrheit zu verbergen. Das Ausmaß des Leugnens unter den Alexandroni-Veteranen war ungeheuerlich - es ging so weit, dass ein Hauptzeuge, der Veteran der israelischen Armee General Shlomo Ambar, eine eidesstattliche Erklärung unterzeichnete, in der er und seine Kameraden erklärten, dass sie sich an nichts von dem erinnern, was sie Katz erzählt hatten.

Ambars Originalaussage ist besonders schwerwiegend. Er verglich sein Handeln und das seiner Kameraden mit dem der Nazis und schätzte die Politik der Nazis gegenüber Kriegsgefangenen besser ein als die ihre:

Ich verbinde [mit dem, was in Tantura geschehen war] nur dies: Ich ging in den Kampf gegen die Deutschen, die unser schlimmster Feind waren. Aber als wir kämpften, hielten wir uns an die Gesetze des Krieges, die uns durch internationale Normen diktiert wurden. Sie [die Deutschen] haben keine Kriegsgefangenen getötet. Sie töteten Slawen, aber keine britischen Kriegsgefangenen, nicht einmal jüdische Kriegsgefangene - all diejenigen aus der britischen Armee, die in deutscher Gefangenschaft waren, überlebten.

Und jetzt, in der neuen Dokumentation, taucht Ambar wieder auf, dieses Mal mit Aussagen, die eine rätselhafte Verweigerung ausdrücken (wie von Raz in *Haaretz* zitiert):

„...Was wollen Sie?“, fragte Shlomo Ambar, der zum Brigadegeneral und Leiter der Zivilverteidigung aufstieg, dem Vorläufer des heutigen Heimatfrontkommandos. „Dass ich eine zarte Seele bin und in Gedichten spreche? Ich bin zur Seite gegangen. Das ist alles. Genug.“

Ambar, der in dem Film zu Wort kommt, macht deutlich, dass die Ereignisse im Dorf nicht nach seinem Geschmack waren, *„aber weil ich damals nichts gesagt habe, gibt es für mich keinen Grund, heute darüber zu sprechen.“*

In dem Dokumentarfilm gibt es jedoch noch offenere Zeugen:

„Es ist nicht schön, das zu sagen. Sie steckten sie in ein Fass und erschossen sie darin. Ich erinnere mich an das Blut im Fass.“ Einer der Soldaten fasst zusammen, dass sich seine Mitstreiter im Dorf einfach nicht wie Menschen verhalten haben - und schweigt dann wieder.

Oder dies:

Ein anderer Kämpfsoldat der Brigade, Micha Vitkon, erzählte von einem Offizier, *„der in späteren Jahren ein großer Mann im Verteidigungsministerium war. Mit seiner Pistole tötete er einen Araber nach dem anderen. Er war ein bisschen gestört, und das war ein Symptom seiner Beeinträchtigung.“*

Oder dies:

Eines der grausamsten Zeugnisse in Schwarz' Film ist das von Amitzur Cohen, der über seine ersten Monate als Kämpfsoldat im Krieg spricht: „Ich war ein Mörder. Ich habe keine Gefangenen gemacht.“ Cohen erzählt, dass er, wenn ein Trupp arabischer Soldaten mit erhobenen Händen dastand, sie alle erschoss. *Wie viele Araber hat er außerhalb der Kämpfe getötet? „Ich habe nicht gezählt. Ich hatte ein Maschinengewehr mit 250 Kugeln. Ich kann nicht sagen, wie viele.“*

Im Grunde genommen sind all diese erschütternden Details nicht neu. Es gibt Dutzende von Zeugnisaussagen von Palästinenser:innen, die kurz nach dem Massaker begannen. Wie das folgende, das Teddy Katz von Salih 'Abd al-Rahman (Abu Mashayiff) aus Tantura übermittelt wurde.

[Shimshon Mashvitz] stimmte zu [aufzuhören], nachdem er [allein] fünfundachtzig Menschen getötet hatte... Er tötete sie [mit einem Sten-Gewehr]. Sie standen an der Wand, mit dem Gesicht zur Wand, er kam von hinten und tötete sie alle, indem er ihnen in den Kopf schoss... Jede Gruppe bestand aus zwanzig oder dreißig Menschen. Zweimal oder dreimal wechselte er die Magazine.

Ali 'Abd al-Rahman Dekansh (Abu Fihmi) sagte zu Katz:

„Die Person, die bei mir war, konnte Hebräisch. Er hörte zufällig, wie sie sagten, dass sie, nachdem sie [die Totengräber] das erste Massengrab fertiggestellt hatten, ein weiteres ausheben, sie töten und hineinlegen sollten... In ihrer militärischen Ankündigung hieß es, sie hätten zweihundertfünfzig Menschen getötet. Das ist eine militärische Mitteilung aus dem Krieg, sie wurde gesendet.“

Es ist nicht wichtig, ob wir jedes Wort ganz genau richtig verstehen. Aber das war die Art der pedantischen und obsessiven Hexenjagd, die die *Alexandroni* auf Teddy Katz veranstalteten. Sie fanden etwa sechs Beispiele, in denen der Text nicht präzise genug war, etwa wenn er „Nazis“ statt „Deutsche“ schrieb (in Bezug auf die Aussage von Ambar). Die Richterin akzeptierte diesen geltend gemachten Fehler, sie focht das nicht an.

Nach dem Gerichtsverfahren und der lächerlichen, selbstgerechten Verkündung des Sieges seitens der *Alexandronis* gegen die „Blutverleumdung“ schloss sich auch die Universität Haifa der Hexenjagd an. Obwohl Katz eine der bestmöglichen Noten (97) erhalten hatte, behaupteten sie, dass es Ungenauigkeiten gäbe und die Arbeit korrigiert werden müsse. Katz verbesserte sie und erweiterte sie sogar um weitere Zeugenaussagen. Zwei der in das Gremium berufenen Prüfer, Dr. Avraham Sela (Hebräische Universität) und Dr. Arnon Golan (Universität Haifa), gaben Katz eine 50 und eine 40. Obwohl er von den drei anderen Prüfern 85, 83 und 74 Punkte erhalten hatte, die allesamt als bestanden galten, wurde Katz sein Master-Abschluss an der Universität Haifa aberkannt. Sela und Golan sind regelrechte Verfälscher der Nakba, wie sogar der israelische Historiker Benny Morris in Hinblick auf ihre Verdrehung und Verharmlosung der Vertreibungen von Lydda und Ramleh gezeigt hat.

Das alles ist Teil der Schande der israelischen Nakba-Leugnung. Professor Ilan Pappé, ein starker Unterstützer von Katz, schrieb gestern auf Facebook:

Im Jahr 2007 musste ich auf Drängen des Bildungsministeriums von meinem Posten an der Universität Haifa zurücktreten (obwohl ich eine Festanstellung hatte); eines meiner „Verbrechen“ war es, darauf zu bestehen, dass es 1948 ein Massaker im Dorf Tantura gab, wie es von dem MA-Studenten Teddy Katz aufgedeckt wurde. Ich habe meine eigenen Nachforschungen angestellt und entschieden festgestellt, dass dies eines der schlimmsten Verbrechen war, das die israelische Armee 1948 begangen hat - selbst nachdem Katz unter enormem Druck und Einschüchterung seine Ergebnisse zurückzog.

Ich bereue keinen Augenblick und bin dankbar, dass ich den Kampf gegen die Nakba-Leugnung an der Universität von Exeter in den vergangenen 15 Jahren fortsetzen konnte, und ich hoffe immer noch, in London ein Zentrum gegen die Nakba-Leugnung aufzubauen.

(Ergänzung des Ilan Pappé-Zitates – Pako:)

Ich bringe das jetzt zur Sprache, da Haaretz heute in ihren Schlagzeilen (auf Hebräisch, aber ich bin sicher, dass es morgen in der englischen Ausgabe zu lesen sein wird) endlich zugegeben hat,

dass es ein Massaker gab (die Zeitung machte sich damals über meine Erkenntnisse lustig und stellte mich bestenfalls als unprofessionell und schlimmstenfalls als Verrückten dar).

Wir brauchen Haaretz nicht, um uns zu erklären, dass die Nakba ein israelisches Verbrechen gegen die Menschlichkeit war, aber es ist eine wichtige Entwicklung.

Wann werden die westlichen Akademiker und Medien aufhören, die Nakba zu leugnen?

Wann werden wir eine internationale Allianz gegen die Nakba-Leugnung haben?

Hoffentlich bald!!!

Der Kibbuz Nachsholim wurde nur drei Wochen nach der ethnischen Säuberung auf Tantura errichtet, und das Massengrab wurde zu einem Parkplatz. Tantura heißt jetzt Nachsholim, oder Dor Beach.

Wenn man in Reiseführern nachschaut, sieht die Gegend um Dor Beach heute wie ein Paradies aus. Sonne und blaues Wasser. Aber unter diesem Himmel liegt eine echte Hölle.

Wir wissen jetzt genau, wo sich das Massengrab befindet (dank eines Vergleichs von Luftaufnahmen vor und nach dem Massaker, der in dem kürzlich erschienenen Dokumentarfilm gezeigt wird). Wir wissen, wie lang und wie breit es ist: 35 x 4 Meter. Wie tief es ist, wissen wir nicht genau. Und wie tief ist die israelische Nakba-Leugnung? Sehr tief. Es gibt immer noch Millionen von Seiten israelischer Berichte über die Nakba-Ereignisse von 1948, die zensiert und der Öffentlichkeit nicht zugänglich sind. Ich denke, wenn die palästinensischen Überlebenden und Nachkommen dies als akzeptabel und respektvoll empfinden, sollte dieses Massengrab ausgegraben werden, auf diese Weise würde ein gewisser Abschluss geschaffen werden.

Das heißt nicht, dass damit die israelische Nakba-Leugnung beseitigt wird. Das ist etwas, das unter viel dickeren Schichten begraben zu sein scheint als unter dem Sand am Strand von Tantura.

Quelle:

<https://mondoweiss.net/2022/01/nakba-denial-in-israel-is-long-and-deep-new-documentary-shows>

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de